

ANJA BORK  
Seele – Engel – Gott

MYSTIK  
IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Texte und Untersuchungen  
Abteilung I · Christliche Mystik

Begründet von Margot Schmidt und Helmut Riedlinger  
Herausgegeben von Volker Leppin

Band 22

frommann-holzboog

ANJA BORK

# Seele – Engel – Gott

Konturen der Rede  
vom Licht in Meister Eckharts  
volkssprachlichen Predigten

Stuttgart-Bad Cannstatt 2024

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) –  
SFB 1391 – ProjektNr. 405662736

Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISBN 978-3-7728-2968-0  
eISBN 978-3-7728-3531-5

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog  
Stuttgart-Bad Cannstatt 2024  
[www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)  
Satz: Indesign im Verlag  
Gesamtherstellung: Laupp & Göbel, Gomaringen

## Vorwort

Die vorliegende Studie wurde Anfang des Jahres 2023 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die meine Arbeit an dieser Studie ermöglicht haben und mich dabei unterstützt haben, dass sie nun als Buch erscheinen kann.

Mein allergrößter Dank gilt Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Leppin (New Haven, USA), der diese Arbeit angeregt, begleitet, begutachtet und in die Reihe *Mystik in Geschichte und Gegenwart* aufgenommen hat. Ohne seine kluge und wertschätzende Begleitung durch alle Höhen und Tiefen und selbst über den Atlantik hinweg hätte ich das Dissertationsvorhaben nicht begonnen und erst recht nicht abgeschlossen.

Dem SFB 1391 der Universität Tübingen mit seiner Sprecherin Prof. Dr. Annette Gerok-Reiter danke ich für die finanzielle Förderung, den wissenschaftlichen Austausch und die Übernahme der Druckkosten des vorliegenden Buches. Zudem danke ich Prof. Dr. Volker Henning Drecolt von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen für das Erstellen des Zweitgutachtens. Den Hilfskräften unseres Projektes danke ich herzlich für die Unterstützung bei eher unliebsamen, aber wichtigen Aufgaben. Besonderer Dank geht an Diana Iser, Sarah Tietgens und Melissa Brooks-Yarba, die mir vor allem vor der Abgabe der Dissertation und in Vorbereitung des Drucks mit gründlichen Korrekturen, der formalen Überarbeitung und bei der Registererstellung geholfen haben.

Ich danke Prof. Dr. Markus Vinzent (London/Erfurt) für seine Unterstützung und die freundliche Einladung in die digitale Eckhart-Lektüre-Gruppe. Ihm und allen Mitgliedern der Lektüregruppe verdanke ich spannende und intensive Diskussionen über Meister Eckharts Texte, die mir immer wieder beim Verstehen geholfen und mich beim Nicht-Verstehen nicht allein gelassen haben.

Ich danke den Teilnehmenden des Kirchenhistorischen Kolloquiums Tübingen/Yale in den Jahren 2017–2023 für den wissenschaftlichen und freundschaftlichen Austausch. Nicht in Worte fassen lässt sich meine Dankbarkeit

gegenüber Prof. Dr. Jonathan Reinert (Reutlingen/Tübingen). Er hat mich nicht nur bei meinen ersten, zaghaften Schritten im Wissenschaftsbetrieb an die Hand genommen und mich zur Teilnahme an Tagungen ermutigt, sondern hat mir mit Kaffee, Gesprächen und Büro mit Meerblick den Arbeitsalltag, besonders in Zeiten der Pandemie, verschönert. Dr. Julia Fischer danke ich für ihr ansteckendes Durchhaltevermögen und das gemeinsame Auspowern im Wald und in der Sporthalle. Darüber hinaus danke ich besonders Katharina Bauer, Dr. Isabell Väh, Sven Gröger und Michael Lebzelter für den kollegialen und kulinarischen Zusammenhalt.

Ich danke allen, die mich jenseits wissenschaftlicher Diskursräume auf ihre je eigene Weise unterstützt haben. Besonders danke ich meinen Eltern, Jutta und Martin, und meinen Geschwistern, Lisa und Jonas, für ihre bedingungslose Unterstützung in allen Lebenslagen. Ich danke Martin Fuß, der mir mit so viel mehr als unseren gemeinsamen Abendessen zuverlässige Kraftquelle in der langen Endphase war. Am meisten aber danke ich Matthias Keller, der mit mir durch gute wie schlechte Zeiten gegangen ist und mich bei jeder Art von Herausforderung mit unendlicher Geduld unterstützt hat.

Tübingen, am 770. Todestag  
Klaras von Assisi

*Anja Bork*

# Inhalt

I. Hinführung	11
1. Die volkssprachlichen Predigten Meister Eckharts als Kommunikation des Evangeliums	11
2. Analyseperspektiven für Eckharts Predigten als Kommunikation	14
2.1 Person	15
2.2 Situation der Hörerinnen und Hörer	17
2.3 Umgang mit dem zugrunde liegenden Bibeltext.	18
2.4 Sprache	18
2.5 Liturgische Kontextualisierung	19
2.6 Struktur	20
3. Licht als Konzentrationspunkt in Eckharts Predigtkommunikation	24
4. Fragestellung, Aufbau und Methode der vorliegenden Studie	27
II. Das Licht in der Seele	31
1. Analyse von Predigt 20A.	31
1.1 Einführendes	31
1.2 Sonne	35
1.2.1 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang	35
1.2.2 Von der Kraft der Sonne in der Natur	41
1.3 <i>vünkelin</i>	46
1.4 Zusammenfassung	53
2. Analyse von Predigt 22	54
2.1 Einführendes	54
2.2 <i>vunke</i>	55
2.3 <i>vinsternisse</i>	60
2.4 Zusammenfassung	66
3. Analyse von Predigt 48	67
3.1 Einführendes	67

3.2	Das philosophische Leitzitat .....	69
3.3	Das Gleichnis von Auge und Holz .....	71
3.4	Das Licht in der Seele .....	73
3.5	Zusammenfassung .....	76
4.	Analyse von Predigt 2 .....	78
4.1	Einführendes .....	78
4.2	Jesus: <i>daz lieht und der schîn des veterlichen herzen</i> .....	82
4.3	<i>vûnkelin</i> und <i>bûrgelin</i> .....	86
4.4	Zusammenfassung .....	91
5.	Resümee: Das Licht in der Seele .....	92
III.	Das Licht der Engel .....	95
1.	Analyse von Predigt 78 .....	95
1.1	Einführendes .....	95
1.2	Das Licht schmecken .....	96
1.3	Was ist ein Engel und wozu sendet Gott seinen Engel? .....	100
1.4	Zusammenfassung .....	104
2.	Analyse von Predigt 31 .....	105
2.1	Einführendes .....	105
2.2	<i>înerliuhtunge</i> .....	109
2.3	Zusammenfassung .....	114
3.	Resümee: Das Licht der Engel .....	115
IV.	Das Licht Gottes .....	117
1.	Analyse von Predigt 9 .....	117
1.1	Einführendes .....	117
1.2	Sonne und Feuer – » <i>Was ist ‚got‘?</i> « .....	119
1.3	» <i>tempel, dâ er heilic inne schînet</i> « – Wo ist Gott? .....	123
1.4	» <i>Als ein morgensterne</i> « – Das Verhältnis des Menschen zu Gott .....	125
1.5	Zusammenfassung .....	128
2.	Analyse von Predigt 71 .....	129
2.1	Einführendes .....	129
2.2	Das Licht vom Himmel .....	131
2.3	<i>Daz lieht, daz got ist</i> .....	132
2.4	Das Scheitern der Rede vom Licht .....	136
2.5	Zusammenfassung .....	139
3.	Resümee: Das Licht Gottes .....	141



V. Resümee und Ausblick: Die Rede vom Licht in Meister Eckharts volkssprachlichen Predigten .....	143
VI. Bibliographie .....	147
1. Zitierte Quellen .....	147
2. Wörterbucheinträge .....	148
3. Verwendete Literatur .....	150
VII. Register .....	157
1. Stellenregister zu den Texten Meister Eckharts .....	157
2. Andere Autoren und Texte .....	158
3. Bibelstellenregister .....	158
4. Stichwort- und Themenregister .....	159

# I. Hinführung

## 1. Die volkssprachlichen Predigten Meister Eckharts als Kommunikation des Evangeliums

Die Geschichte des Christentums war von Anfang an eine Geschichte der Verkündigung des Wortes Gottes.<sup>1</sup> Sie hat im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Formen angenommen und unterschiedliche Relevanz eingenommen: von den in den neutestamentlichen Evangelien überlieferten Gleichnissen Jesu, über die Etablierung von Lesung und Auslegung in den frühen Gottesdiensten, bis zur in der Liturgie verankerten Kanzelrede, die bis heute in allen christlichen Konfessionen ihren festen und immer wieder auch umstrittenen Ort hat.

Die Botschaft des Evangeliums wird dabei nicht nur in Form von verkündigender Rede weitergegeben, sondern findet Ausdruck in vielfältigen Gestalten, etwa unter den Elementen von Brot und Wein in der Feier des Abendmahls, in liturgischen Handlungen oder seelsorglichen Gesprächen, in Musik, kirchlichen Räumen und Gegenständen.<sup>2</sup> Die vielfältigen Formen der Verkündigung werden in der gegenwärtigen praktisch-theologischen Forschung unter den Begriff ›Kommunikation des Evangeliums‹ subsumiert.<sup>3</sup>

Gegen die einseitige Bestimmung der Verkündigung als »autoritative Anrede, [...] Mitteilung in dem Sinne wie amtliche Bekanntmachungen oder Gesetze mitgeteilt werden«,<sup>4</sup> versucht der Kommunikationsbegriff die Verkün-

<sup>1</sup> Vgl. H.-J. Klimkeit, »Art. Predigt I. Religionsgeschichte«, in: *TRE* 27, Berlin/New York 1997, S. 225 f.

<sup>2</sup> Vgl. etwa bei W. Engemann, *Einführung in die Homiletik*, Tübingen 2011 (2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage), S. XXI; R. Preul, E. Gräß-Schmidt, »Vorwort«, in: *Marburger Jahrbuch Theologie XXII. Ästhetik III*, hg. v. dens., Leipzig 2010 (MThSt III), S. VII.

<sup>3</sup> Vgl. zur ökumenischen Herkunft des Begriffs Mitte des 20. Jahrhunderts, der Aufnahme von Ernst Lange und den Diskussionen bis in die Gegenwart in aller Kürze exemplarisch C. Grethlein, *Praktische Theologie*, Berlin/Boston 2012, S. 139–142.

<sup>4</sup> R. Bultmann, »Allgemeine Wahrheiten und christliche Verkündigung. Friedrich Go-

digungssituation der Predigt mit Blick auf die Interdependenzen zwischen Evangelium und Zuhörenden zu verstehen. Die Gemeinde wird nicht als bloßes Objekt des göttlichen Offenbarungswortes verstanden, sondern in das Geschehen einbezogen. Der Kommunikationsbegriff ist im Christentum durch die Menschwerdung Gottes,<sup>5</sup> in der Gott den Menschen in personaler Interaktion<sup>6</sup> begegnet, und den Evangeliums-begriff (εὐαγγέλιον – gute Kunde, Freudenbotschaft<sup>7</sup>) verwurzelt.

Im Anschluss an kommunikationstheoretische Ansätze der Sozial- und Kulturwissenschaften ergibt sich für die theologische Reflexion des Kommunikationsbegriffs ein multiperspektivischer Ansatz.<sup>8</sup> Der daraus resultierende Kommunikationsbegriff reduziert die Kommunikation des Evangeliums nicht auf eine »störungsfreie Weitergabe jüdisch-christlicher ›Heilsinformationen‹«,<sup>9</sup> sondern beschreibt ein »Mitteilungs-, Partizipations- und Integrationsgeschehen, in dessen Verlauf nicht nur etwas *für* Menschen, sondern vor allem *mit* ihnen und zu ihren Gunsten geschieht«.<sup>10</sup>

Besondere Aufmerksamkeit in der Geschichte der Predigt kommt der zunehmenden Etablierung volkssprachlicher Predigten im späten Mittelalter zu. Der Übergang von der lateinischen Predigt zur Predigt in Volkssprache – der

garten zum 70. Geburtstag«, in: *ZThK* 54/2 (1957), S. 244 f. Zur sogenannten »Wort-Gottes-Theologie«, als deren wichtigste Vertreter neben dem zitierten Rudolph Bultmann Karl Barth, Emil Brunner und Friedrich Gogarten zu nennen wären, vgl. etwa W. Härle, »Art. Dialektische Theologie«, in: *TRE* 8, Berlin/New York 1981, S. 683–696.

<sup>5</sup> Die Menschwerdung Gottes ist eine »religionsgeschichtliche Besonderheit«, W. Härle, *Dogmatik*, Berlin/Boston 2018, S. 86. »In seiner Person, seiner Verkündigung, seinem Wirken, seinem Tod und seiner Auferstehung hat Gott sich selbst offenbart. [...] Indem Jesus Christus als der Offenbarer Gottes verstanden wird, geht der christliche Glaube davon aus, daß Gottes Offenbarung *nicht* in einer Kundgabe von Aussagen oder Lehrsätzen besteht, sondern in einer *menschlichen Person* (›Menschwerdung‹ Gottes).« Ebd., S. 85 f. (Hervorh. i. Orig.).

<sup>6</sup> Zur kommunikativen Anlage des Evangeliums und der notwendigen personalen Vermittlung vgl. C. Grethlein, *Kirchentheorie. Kommunikation des Evangeliums im Kontext*, Berlin/Boston 2018, bes. S. 36–39, hier S. 37.

<sup>7</sup> Vgl. »εὐαγγέλιον«, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur von Walter Bauer*, 6. völlig neu bearb. Aufl., hg. v. K. Aland u. B. Aland, Berlin/New York 1988, Sp. 643 f.

<sup>8</sup> Grethlein erschließt »Kommunikation als ein mehrfach komplexes Geschehen der Verständigung von Menschen« (Grethlein [2012], S. 156) in nachrichtentechnischer, psychologischer, semiotischer, ritualtheoretischer, systemtheoretischer, handlungstheoretischer, diskurstheoretischer und technologischer Perspektive, vgl. ebd., S.139–157.

<sup>9</sup> Engemann (2011), S. XXIII.

<sup>10</sup> Ebd., S. XXII (Hervorh. i. Orig.).

freilich ein allmählicher war – zeigt in besonderer Deutlichkeit, warum die Reflexion gesellschaftlicher Umstände für die Analyse von Predigten relevant ist. Die Kommunikationsprozesse rücken in den Vordergrund und verschieben den Akzent des Gottesdienstgeschehens von der rein liturgischen Teilnahme hin zu einer aktiveren Einbeziehung der Gläubigen in die Kommunikation des Evangeliums.

Ein Prediger, der eine entscheidende Rolle am Übergang zur volkssprachlichen Predigt eingenommen hat, ist der Dominikaner Meister Eckhart<sup>11</sup> (ca. 1260–1328). Das Predigen in Volkssprache war zu Lebzeiten Eckharts nicht unüblich.<sup>12</sup> Meister Eckharts Predigten bekommen dennoch in der gegenwärtigen Forschung einen besonderen Stellenwert zugeschrieben: Nachdem er aufgrund seiner Verurteilung im Jahr nach seinem Tod lange in Vergessenheit geraten war und nach seiner Neuentdeckung im 19. Jahrhundert schnell völkerpsychologisch vereinnahmt wurde, schlägt sich seine heutige Anerkennung als volkssprachlicher mystischer Prediger darin nieder, dass er in nahezu allen Abhandlungen über das Predigen dieser Zeit namentlich erwähnt wird.<sup>13</sup> Regina und Hans-Jochen Schiewer urteilen: »Meister Eckhart ist zweifellos die zentrale Figur und der Ausgangspunkt jeder Beschäftigung mit mystischer Predigt«.<sup>14</sup> Auch die immer noch wegweisende biographisch orientierte Monographie Kurt Ruhs verweist bereits im Titel auf Meister Eckharts Predigtstätigkeit<sup>15</sup> und die von Udo Nix und Raphael Öchslin anlässlich des 700. Geburtsjahres Meister Eckharts herausgegebene Festschrift trägt den Titel: »Meister Eckhart der Prediger«.<sup>16</sup> Die Predigtstätigkeit Eckharts ist – mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen – in den vergangenen Jahrzehnten deutlich in den Fokus wissenschaftlicher Forschungstätigkeiten gerückt. Dies

11 Ausführlicheres zu seiner Person s. u. Kapitel I.2.1.

12 Vgl. dazu besonders eindrücklich R. Schiewer, *Die deutsche Predigt um 1200. Ein Handbuch*, Berlin 2008.

13 Vgl. etwa R. Schiewer, H.-J. Schiewer, »Predigt im Spätmittelalter«, in: *Textsorten und Textallianzen um 1500*, hg. v. A. Schwarz et. al., Berlin 2009 (Handbuch Teil 1: Literarische und religiöse Textsorten und Textallianzen um 1500), S. 739–746; W. Schütz, *Geschichte der christlichen Predigt*, Berlin/New York 1972, S. 70–73; G. Bitter, »Art. Predigt VII. Katholische Predigt«, in: *TRE* 27, Berlin/New York 1997, S. 263; A. Beutel, »Art. Predigt II. Geschichte der Predigt«, in: *GGG* 6, Tübingen 2003, Sp. 1587. Zum »Wandel des Eckhartbildes« vgl. die entsprechende Studie von I. Degenhardt, *Studien zum Wandel des Eckhartbildes*, Leiden 1967, bes. S. 105–321.

14 Schiewer/Schiewer (2009), S. 740.

15 Vgl. K. Ruh, *Meister Eckhart. Theologe – Prediger – Mystiker*, München 1985, unveränderter Nachdruck 2018.

16 U. Nix, R. Öchslin (Hg.), *Meister Eckhart der Prediger*, Freiburg im Breisgau 1960.

## II. Das Licht in der Seele

### 1. Analyse von Predigt 20A

#### 1.1 Einführendes

Predigt 20A ist eine Predigt über Lk 14,16–24. Es gibt zwei volkssprachliche Predigten Eckharts über diese Perikope, die in der Edition Josef Quints als Predigt 20A und 20B geführt werden.<sup>1</sup> Neben den beiden volkssprachlichen Predigten liegt eine lateinische Predigtskizze über dieselbe Perikope vor.<sup>2</sup> Alle drei Predigten weisen in ihrer Struktur und in inhaltlichen Punkten Parallelen auf. Die beiden volkssprachlichen Predigten stimmen in Aufbau und gedanklichem Inhalt weitestgehend überein.<sup>3</sup> In der Edition sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Quint kenntlich gemacht. In welchem Abhängigkeitsverhältnis die Predigten zueinander stehen, lässt sich nicht mit abschließender Sicherheit ausmachen. Quint diskutiert die verschiedenen Forschungspositionen<sup>4</sup> und kommt zu dem Ergebnis:

Wiewohl die beiden Predigttexte [der volkssprachlichen Predigten 20A und 20B, A.B.] im Aufbau wie im gedanklichen Gehalt weitgehend miteinander übereinstimmen, wird man die Frage, ob es sich in ihnen um zwei selbständige Predigten desselben Verfassers auf den gleichen Schrifttext oder um nur eine Predigt in stark verschiedenen überliefertem Wortlaut handelt, zugunsten der ersteren Annahme beantworten dürfen, wenngleich eine sichere Entscheidung dieser Frage schwerlich möglich ist.<sup>5</sup>

Da sich die Predigten nicht datieren oder zeitlich einordnen lassen, werden sie im Folgenden gleichrangig nebeneinander, nicht aber in hierarchischer Abhängigkeit zueinander betrachtet. Predigt 20A scheint mir aufgrund ihres

1 Vgl. *DWI*, S. 326–339 und *DWI*, S. 342–352.

2 Vgl. Eckhart, »Sermon VIII«, in: *DWIV*, S. 80–91.

3 Vgl. Quint, *DWI*, S. 324. Dies ergibt sich schon allein daraus, dass in beiden Predigten der Bibeltext fortlaufend ausgelegt wird.

4 Vgl. Quint, *DWI*, S. 323–325.

5 Quint, *DWI*, S. 224.

Aufbaus und inhaltlicher Details reizvoller für die Suche nach Eckharts Rede vom Licht, deswegen bildet sie die Grundlage der folgenden Überlegungen. Predigt 20B wird, wo nötig und sinnvoll, mitberücksichtigt.

Der zugrunde liegende Bibeltext Lk 14,16–24 ist der Text der Evangeliumslesung am zweiten Sonntag nach Trinitatis.<sup>6</sup> In Predigt 20B wird zu Beginn Gründonnerstag explizit genannt:

Man begeht heute in der Christenheit den Tag des Abendmahles, das unser Herr seinen Jüngern, seinen vertrauten Freunden, bereitete, als er ihnen seinen heiligen Leib zur Speise gab. Dies ist das erste.<sup>7</sup>

Dieser Hinweis hat immer wieder dazu verleitet, Predigt 20B als Predigt zu Gründonnerstag zu datieren. Joachim Theisen weist jedoch darauf hin, dass die zugrunde liegende Perikope aus Lk 14 sich nicht unter den liturgischen Gründonnerstagstexten finden lässt.<sup>8</sup> Zudem deuten der nachfolgende Satz (»Dies ist das erste.«<sup>9</sup>) und die folgende Überleitung »Ein weiterer Sinn des Abendmahls: [...]«<sup>10</sup> darauf hin, dass der Bezug auf Gründonnerstag hier schon als erstes Argument in der Entfaltung der Abendmahlsthematik in der Predigt zu verstehen ist. Das Wort ›heute‹ (*hiute*) ist in diesem Sinne als ein sich stetig wiederholendes Ereignis zu verstehen.<sup>11</sup> Als liturgischer Ort wird daher – vor allem für Predigt 20A, die den unmittelbaren Bezug auf Gründonnerstag nicht anführt –, wie etwa von Theisen vorgeschlagen,<sup>12</sup> der zweite Sonntag nach Trinitatis angenommen.

Der Aufbau von Predigt 20A orientiert sich eng am zugrunde liegenden Bibeltext (Lk 14,16–24). Dem ersten Vers Lk 14,16, der an den Anfang der Predigt gestellt ist,<sup>13</sup> kommt dabei besonders viel Aufmerksamkeit zu. Etwa die erste Hälfte der vorliegenden Predigt wird von der Auseinandersetzung mit

6 Vgl. Theisen (1990), S. 185.

7 »Man begât hiute in der kristenheit den tac der âbentwirtschaft, die unser herre machte sînen jûngern, sînen heimlichen vriunden, dô er in gap sînen heiligen lichamen ze einer spîse. Daz ist daz êrste.« Eckhart, Predigt 20B, S. 234,6–9 | S. 235,7–10.

8 Vgl. Theisen (1990), S. 188, bes. auch ebd. (Anm. 44).

9 »Daz ist daz êrste.« Eckhart, Predigt 20B, S. 234,9 | S. 235,10.

10 »Ein ander sin von dem âbentezzen. [...]«, Eckhart, Predigt 20B, S. 234,10 | S. 235,11.

11 Für den Hinweis zur mittelhochdeutschen Sprache danke ich Dr. Isabell Vâth. Zur Aneignung von Ereignissen wie besonders dem Abendmahl vgl. Leppin (2021a), bes. S. 159–197.

12 Vgl. zur Datierung von Predigt 20A: Theisen (1990), S. 185; zur Datierung von Predigt 20B: ebd., S. 188.

13 Vgl. Eckhart, Predigt 20A, S. 222,3f.: »Sant *Lucas* schribet uns in sînem êwangelîo: ›ein mensche hâte gemacht eine âbentspîse oder eine âbentwirtschaft.« (»Sankt Lukas

diesem Vers eingenommen (222,3–226,28), erst danach geht Eckhart entlang des biblischen Gleichnisses weiter (226,28–232,5). Besonders gegen Ende wird der Inhalt des Bibeltextes in der Auslegung in knappen Aussagen zusammengefasst.<sup>14</sup>

Markant sind die Fragen, die der Predigt eine dialogische Gestalt geben. Insgesamt stellt Eckhart sechsmal eine Frage, die jeweils mit einem kurzen Satz beantwortet wird.<sup>15</sup> Die Fragen richten sich nicht an die Gemeinde, sondern an den Text. Die Antworten kommen aus dem Text heraus, gehen aber im Sinne der Auslegung Eckharts deutlich darüber hinaus. Der erste Teil der Predigt über Vers 16 (222,3–226,28) wird inhaltlich von der Frage nach dem Menschen, der »eine *âbentspîse* oder eine *âbentwirtschaft*«<sup>16</sup> bereitete, dominiert. Die Frage wird in verschiedenen Variationen gestellt.<sup>17</sup> Auch die Antworten werden von Eckhart im Sinne seiner Auslegung des biblischen Textes variiert. Mit den Antworten führt Eckhart die Zuhörenden mitten hinein in das Zentrum des Christentums: »Wer hat dieses Gastmahl bereitet? ›Ein Mensch: *der* Mensch, der da Gott ist.«<sup>18</sup> Eckhart versteht den *mensch* des biblischen Gleichnisses als den inkarnierten Gott<sup>19</sup> und stellt ihn im ersten Teil seiner Predigt als solchen vor. Die göttliche Ebene wird nicht von Anfang an deutlich, sondern wird im Verlauf der Predigt entfaltet. Das Ineinander von menschlicher und göttlicher Natur wird in der Auslegung sichtbar, nicht nur indem es zur Sprache gebracht wird, sondern auch indem es anhand der Sprache veranschaulicht wird. Dies zeigt sich beispielsweise an folgendem Satz: »Der got und mensche hât bereitet die *âbentspîse*«,<sup>20</sup> in dem die beiden

schreibt uns in seinem Evangelium: ›Ein Mensch hatte ein Abendessen oder ein Abendmahl bereitet‹ <Luk. 14,16>.« Ebd., S. 223,3–5; Hervorh. i. Orig.)

<sup>14</sup> Siehe vor allem die Auslegung zu Lk 14,21.23 f. in Predigt 20A, S. 230,24–232,3.

<sup>15</sup> Vgl. Eckhart, Predigt 20A, S. 222,5; S. 222,5 f.; S. 226,10–12; S. 226,27; S. 226,27 f.; S. 230,32.

<sup>16</sup> Eckhart, Predigt 20A, S. 222,4 (Hervorh. von mir). Zur Übersetzung dieser Begriffe s. u.

<sup>17</sup> Vgl. Eckhart, Predigt 20A, S. 222,5; S. 226,10 f.; S. 226,27; S. 227,27 f.

<sup>18</sup> »Wer hât bereitet dise wirtschaft? Ein mensche: der mensche, der dâ got ist.« Eckhart, Predigt 20A, S. 226,10–12 | S. 227,12 f. (Hervorh. i. Orig.).

<sup>19</sup> Inhaltlich schließt Eckhart damit an exegese-geschichtliche Traditionen an, vgl. *Glossa ordinaria zu Lk 14,16* (PL 114, Sp. 308C): »Verbum incarnatum satietatem internae dulcedinis multis praeparavit, sed pauci veniunt, quia multi qui per fidem ei subjiiciuntur male vivendo ei continuo contradicunt.«

<sup>20</sup> Eckhart, Predigt 20A, S. 226,4 f. (»Dieser Gott und Mensch <nun> hat das Abendessen bereitet«, ebd., S. 227,5 f.).

Subjekte Gott und Mensch durch das singularische Verb als *ein* Subjekt erscheinen.

Das Ineinandergreifen und Verwischen von verschiedenen Ebenen zeigt sich auch bei dem zweiten Element des zentralen Bibelverses, der Wendung *cena magna*. Eckhart übersetzt dies mit »eine âbentspîse oder eine âbentwirtschaft.«<sup>21</sup> Warum er zwei Begriffe zur Übersetzung anbietet und benutzt, wird nicht deutlich. Nach dem *Mittelhochdeutschen Handwörterbuch* Matthias Lexers bedeuten die beiden Begriffe ›Abendessen‹<sup>22</sup> oder ›Gelage am Abend‹.<sup>23</sup> Eckhart verwendet beide Begriffe in seiner Predigt parallel<sup>24</sup> ohne sie inhaltlich voneinander zu differenzieren. Die – zumindest in heutigen protestantischen Ohren zweideutig klingende – Übersetzung Josef Quints mit »ein Abendessen oder ein *Abendmahl*«<sup>25</sup> nimmt Eckharts Entwicklung des Gedankens vorweg. Auch Theisen steigt in seine Betrachtung von Predigt 20A mit der Interpretation als eucharistisches Mahl ein und führt damit die Auslegungen der Predigt Eckharts eng: »Das Thema der beiden Predigten Eckharts auf den 2. Sonntag nach Dreifaltigkeit ist die Eucharistie.«<sup>26</sup> Die Interpretation des *cena magna* als Eucharistie in Eckharts Predigt ist nicht von der Hand zu weisen. In Predigt 20B wird sie durch den erwähnten Bezug auf Gründonnerstag auch gleich zu Beginn deutlich.<sup>27</sup> Eckhart knüpft damit an spätmittelalterliche Auslegungstraditionen an.<sup>28</sup> In Predigt 20A wird erst im Verlauf

21 Ebd., S. 222,4.

22 »âbent-spîse, stf.«, in: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer*, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, URL: <https://www.woerterbuchnetz.de/Lexer?lemid=A00266> (zuletzt abgerufen am 23.01.2023).

23 »âbent-wirtschaft, stf.«, in: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer*, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, URL: <https://www.woerterbuchnetz.de/Lexer?lemid=A00276> (zuletzt abgerufen am 23.01.2023).

24 Nachweise in Predigt 20A für *âbentspîse*: S. 222,6.17.24; S. 228,11; Nachweise für *âbentwirtschaft*: S. 226,11.27. S. auch unten Kapitel II.1.2.1.

25 Quint, *DWI*, S. 505 (Hervorh. von mir); ebenfalls abgedruckt in Largier (2008a), S. 223,4.

26 Theisen (1990), S. 185.

27 Vgl. Eckhart, Predigt 20B, S. 234,6–9: »Man begât hiute in der kristenheit den tac der âbentwirtschaft, die unser herre machte sînen jûngern, sînen heimlichen vriunden, dô er in gap sînen heiligen lîchamen ze einer spîse.« (»Man begehete heute in der Christenheit den Tag des Abendmahles, das unser Herr seinen Jüngern, seinen vertrauten Freunden, bereitete, als er ihnen seinen heiligen Leib zur Speise gab.« Ebd., S. 235,7–10). Siehe dazu auch Theisen (1990), S. 188f.

28 Vgl. *Glossa ordinaria zu Lk 14,17* (PL 114, Sp. 308C): »*Coenam magnam*: Hoc con-



## VI. Bibliographie

Alle verwendeten Abkürzungen, sofern nicht anders angegeben, nach:

SCHWERTNER, Siegfried M., *Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben*, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, Göttingen 2014.

### I. Zitierte Quellen

ALBERTUS MAGNUS, *De anima*, hg. v. C. Stroick, Aschendorff 1968 (Alberti Magni Opera Omnia VII.1).

ALBERTUS MAGNUS, *De caelo et mundo*, hg. v. Paulus Hossfeld, Münster 1971 (Alberti Magni Opera Omnia V.1).

AUGUSTINUS, *Confessionum Libri XIII*, Turnhout 1981 (CCSL XXVII).

AUGUSTINUS, *De Genesi ad Litteram*, Wien u. a. 1894 (CSEL XXVIII.1).

AUGUSTINUS, *De Trinitate*, Turnhout 1968 (CCSL L–L<sub>A</sub>).

BEDA VENERABILIS, »Homiliarum Evangelii«, in: *Beda Venerabilis Opera Pars III Opera Homiletica / Pars IV Opera Rhythmica*, Turnhout 1955 (CCSL 122).

BERNHARD VON CLAIRVAUX, *Sermones super Cantica canticorum (Sermons sur le cantique V [Sermons 69–86]). Texte latin des S. Bernardi Opera*, hg. v. J. Leclercq et al., Paris 2007 (SC 511).

SANCTI GREGORII MAGNI *Homiliarum in Evangelia. Libri Duo*, in: PL 76, Paris 1878, Sp. 1076–1312.

*Glossa ordinaria*, in: PL 113–114, Paris 1879.

»Liber de causis«, in: *Von Bagdad nach Toledo. Das »Buch der Ursachen« und seine Rezeption im Mittelalter. Lateinisch-deutscher Text, Kommentar und Wirkungsgeschichte des Liber de causis*, hg. v. A. Fidora u. A. Niederberger, Mainz 2001, S. 33–149.

MEISTER ECKHART: *Die Deutschen und Lateinischen Werke*, hg. v. J. Quint et al., Stuttgart 1936 ff.

Bände der Deutschen Werke zitiert als DW mit Bandnummer,

Bände der Lateinischen Werke zitiert als LW mit Bandnummer.

MEISTER ECKHART, *Werke. Deutsche Werke I: Predigten*, Text und Übers. v. J. Quint, hg. u. komm. v. N. Largier, Stuttgart 1936 ff./Frankfurt am Main 2008 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 24).

## VII. Register

### I. Stellenregister zu den Texten Meister Eckharts

#### I.1 Deutsche Werke

- Predigt 1: 124 f., 127  
Predigt 2: 50, 78–94, 112, 123, 133 f.  
Predigt 3: 68, 132  
Predigt 4: 122 f., 127, 138  
Predigt 5A: 139  
Predigt 5B: 75  
Predigt 6: 83, 98 f., 104,  
Predigt 8: 36 f.  
Predigt 9: 22, 51, 103, 117–129, 132 f.,  
137, 141  
Predigt 12: 54, 57–59  
Predigt 13: 47, 54, 56, 74  
Predigt 14: 47, 54  
Predigt 15: 54  
Predigt 16A: 67  
Predigt 18: 22, 24–26, 143, 145  
Predigt 19: 36 f., 40 f., 101  
Predigt 20A: 31–54, 67, 74, 92, 95, 98,  
104, 132  
Predigt 20B: 32, 34, 39, 49–51  
Predigt 22: 52, 54–67, 69 f., 93 f., 96  
Predigt 23: 109  
Predigt 28: 71  
Predigt 29: 103, 132  
Predigt 31: 102, 105–115  
Predigt 34: 85  
Predigt 36A: 37–41  
Predigt 36B: 37, 50  
Predigt 37: 51 f.  
Predigt 38: 99, 111 f.  
Predigt 40: 89 f., 112, 123  
Predigt 43: 112 f.  
Predigt 44: 105, 109, 111  
Predigt 48: 19, 21, 43 f., 52, 63, 67–78, 90,  
93 f., 108  
Predigt 49: 127  
Predigt 51: 54  
Predigt 53: 126  
Predigt 54A: 47  
Predigt 55: 114  
Predigt 57: 22  
Predigt 62: 67  
Predigt 69: 129, 132  
Predigt 70: 129, 132, 134, 140  
Predigt 71: 129–141  
Predigt 73: 127  
Predigt 77: 105  
Predigt 78: 47, 95–106, 108 f., 111, 113–115  
Predigt 82: 92  
Predigt 86: 80, 114  
Predigt 96: 98, 109–111  
Predigt 105: 68  
Predigt 109: 43  
Predigt 111: 84  
Predigt 114: 68  
Predigt 115: 132  
Predigt 117: 132  
Buoch der goetlichen troestunge: 68, 110  
Die rede der unterscheidung: 17, 44 f.,  
99, 107 f., 122, 138